Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 3

Artikel: Allerlei aus der Aktenmappe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Wann ist er gegangen?" "Vor einer halsben Stunde." "Erbarms Gott! so werden wir einen Toten suchen müssen. Auf! was starke Arme hat! Rüstet Schauseln, Seile, Leitern und Laternen. Helf Gott, daß wir nicht zu spät sind, wenn noch etwas zu retten ist." Haftig ging's voran. Schweisgend stapste die Kolonne auswärts. Es dämmerte, da war das Gleitseld der Laui erreicht. Man späte hinauf gegen Säumerstrieds Hütte, nichts zeigte sich. Man rief nach der Höhe und nach der Tiefe. Keine Antwort! Vorsichtig kroch ein Knecht

über das Gleitfeld, doch drüben keine Spur! Droben bei Frieds Hütte sahen sie jett, wie sich auch dort eine Bergungskolonne in Bewegung sette und nach der Tiefe strebte, "Wenig Hoffnung," murmelte der Bauer und vorsichtig bewerkstelligte man den Abstieg bis zum nächsten Fluhsat. Weiter unten gibt's nur noch Tote. Endlich war auch der Säumer-Fried zur Stelle. Man ging noch tiefer. Umsonst. Beim zitternsben Laternenlicht kehrten sie heim, um einen versornen Toten zu beklagen.

Allerlei aus der Aftenmappe.

Im Laufe der letten Monate sind der Schriftleitung aus unserm Leserkreise eine Menge Fragen, Anregungen und Wünsche verschiedener Art unterbreitet worden. Viele davon wurden bereits brieflich beantwortet, andere harren noch der Erledigung. Wir möchten heute auf die eine und andere Frage, die weitere Kreise interessieren, mit

ein paar Zeilen zurücktommen.

1. Mitarbeit. Schon oft haben wir den Bunich geäußert, es möchten sich die Herren Brattiter aus verschiedenen Wiffenege= bieten zur Mitarbeit an unserm Blatte einstellen, und zwar wenn möglich mit kur= zen Stizzen aus bem Unterricht, aus ber täglichen Erfahrung, aus Beobachtungen, wie sie die Schularbeit und auch die Betätigung außerhalb ber Schulftube ergeben. Wir meinen zwar nicht, daß wir allen Eintagsfliegen ber Methobit nachjagen follen, daß wir uns aufreiben im Suchen nach immer neuen Methoben und Diethobchen, nach revolutionären Reformen, die mehr einer persönlichen Eitelkeit als bem Gefamt= wohl entsprechen, die aus lauter Formelstram den Inhalt vergessen und die alles geschichtliche Werben mit einem fühnen Federstriche über den Saufen werfen möch-Aber es gibt tropbem eine fort= schreitende Entwicklung im ganzen Erziehungswesen, fortschreitend auf der ewig soliden Grundlage des Christentums, und diesem Ausbau, dieser Anpassung an die Zeitverhältnisse wollen und muffen wir auch in unserm Organe gerecht zu werden suchen. Deshalb erneuern wir unsere Bitte an alle jene, die in biefer Richtung einen Beitrag zu leiften vermögen, dies ja nicht zu unterlassen. Wir wollen die Mitar= beiterschaft wenn immer möglich zu erweitern suchen, damit die "Sch. Sch." das Sprachorgan der gesamten katholischen Lehererschaft werde. — Den bisherigen Mitsarbeiter beider Geschlechter, die durch ihre goldene Treue zu unserm Organ sich um die Förderung des katholischen Erziehungs wesens verdient gemacht haben, entbieten wir auch heute wieder den herzlichsten Dank.

2. Propaganda für die "Schweizer= Schule". Gegenwärtig erhalten die "Sch.-Sch." auch solche Lehrpersonen und Schul= freunde, die zwar noch nicht Abon= nenten find, es aber merden follten. Wir find ber Meinung, in jede Schulstube hinein, wo katholische Kinder in der Mehrheit oder auch nur in einer ansehnlichen Minderheit unterrichtet werben, gehore auch ein tatholisches Schulorgan. Die "Schweizer-Schule" ift die einzige kathol. Schulzeitung der deutschen Schweiz. Sie sucht baher möglichst alle Schulftufen und Unterrichtszweige zu berücksichtigen, teils im Wochenblatt, dann aber auch in ben verschiedenen Beilagen. Gewiß können wir nicht jedem katholischen Lehrer ein Leib= organ ichaffen, bas gang nur feinen Ideen entspräche, sonft müßten wir wohl so viele Ausgaben veranstalten, als Abonnenten sind. Aber die eine große Idee, die tatho = lische Badagogit, die soll und muß uns alle einen, muß uns alle durchdringen und begeistern.

Die Propaganda für unser Blatt verslangt viel Kleinarbeit. Wir danken allen lieben Freunden aus nah und fern für ihre opferfreudige Mitwirkung. Aber wir bitten sie recht herzlich, nicht zu erslahmen, heute erst recht nicht, sondern mit Nachdruck und Ausdauer für die Vers

breitung der "Sch. Sch." tätig zu sein. Ein gutes Wort zur rechten Zeit kann Wunder wirken. Jest ist die rechte Zeit da! Einige unserer Freunde haben nach dieser Richtung mustergültig gearbeitet. Sie empfahlen mündlich oder schriftlich die "Sch. Sch." bei jeinen, die diese Tage eine Brobenummer erhielten. Auch wenn es in die Dunderte ging, scheuten sie die Arbeit nicht. Ein solches Werden wird Früchte bringen. Möge es überall Nachahmer sinden.

3. Anseratenwesen. Man vermißt in einigen unserer Settionen eine gedeihliche Entwicklung des Inseratenwesens in der Wir vermiffen fie eben-"Sd. -Sd. " falls und haben schon öfters darauf hin= gewiesen, daß die Unterstützung unseres Fachorgans durch Zuwendung von Inseraten auch eine Ehrensache der Leserschaft sei. Wir fördern aber den Inseratenteil unseres Blattes am besten dadurch, daß wir bei unsern Eintäufen und Bestellungen mundlich ober ichriftlich auf die Annonce in der "Schweizer=Schule". Bezug nehmen und aufmerksam machen. Die Inserenten merten fich eine solche Bezugnahme viel besser als jede andere Anpreisung des Blattes als Inser= tionsorgan. — Wir wollen aber auch darauf hinweisen, daß das Inseratenwesen ber "Sch. Sch." Sache des Verlages ist, nicht der Schriftleitung, und daß der Berlag feinerseits den Inseratenteil an die Bublicitas A.-G., Luzern, verpachtet hat. Durch besondere Vertragsbestimmungen ist die Publicitas gehalten, Inserate moralisch ober religiös anstößigen Inhaltes von der "Sch. Sch." fernzuhalten, und sie hat dies in anerkennenswerter Weise auch getan. Wenn vor einiger Zeit bennoch eine Annonce, die nicht hierher gehörte, Aufnahme gefunden hat (aber nur einmal!), so geschah dies aus Unkenntnis der Sachlage. Es wurde sofort Gegendampf gegeben. — Fördere ein jeder Abonnent das Inseratenwesen, so viel in seiner Macht liegt, er erweist dadurch der "Sch. Sch." einen Dienst, benn ein gut ausgebauter Inseratenteil macht ein Blatt leistungsfähiger und schafft ihm nicht selten auch dort Eingang, wo es sonst nicht hinkame.

4. Bereinstätigkeit. Die "Schweizer=
Schule" ist Eigentum des katholischen Lehrervereins der Schweiz und deshalb auch sein Bereinsorgan. Die letz= ten drei Jahre haben eine hocherfreuliche Neubelebung unseres Bereins gebracht. Die

katholische Schweiz deutscher Zunge ist nun zum größten Teil organisiert. In den meisten Settionen herrscht eine rege Tätigkeit; zielbewußte Kleinarbeit wird freudig geleiftet, ohne die kein Berein, am allerwenigsten ein tatholischer Berein gebeiben tann. — Aber es gibt immer noch tatholische Lehrpersonen, die unserer Organisation ferne stehen. Wir fragen heute nicht nach den Gründen, die sie bisher ferngehalten haben, sondern möchten sie recht herzlich einladen, mitzuarbeiten im großen Wirkungsfelde katholischer Erzieherarbeit und katholischer Bereinstätigkeit. Wenn irgendwo eine grundfähliche, tonfessionelle Orientierung notwenbig ift, bann ift es bas Gebiet ber Ergiehung, bort wo bie Schlachten für bie ganze Zukunft geschlagen werden. — Unfern lieben Freunden in den Sektionen aber möchten wir zurufen: Werbet ohne Unterlaß für den Berein, bis auch der lette Lehrer, die lette Lehrerin, die sich tatholisch nennen und nennen dürfen, sich ihm angeschlossen haben und mit uns arbeiten.

5. Berufsberatung. Die katholische Schweiz schickt fich an, ein Gebiet zu bebauen, das bisher vielfach zu wenig Beachtung gefunden hat, die Berufsberatung. Verschiedene Kantone haben eigene Berufsberatungsstellen geschaffen, andere sind im Begriffe, dies zu tun. Es wird in der Hauptsache Aufgabe ber hochw. Geistlichteit und ber Lehrerschaft sein, hier ein entscheidendes Wort mitzusprechen, denn Geiftliche und Lehrer sind neben den Eltern die von Gott und der Natur berufenen Ratgeber der heranwachsenden Jugend. Aber zu dieser neuen Aufgabe bedürfen sie einer planmäßigen Ginführung, benn es handelt sich hier nicht um lauter Selbstverständlichkeiten. Darum hat der katho= lische Lehrerverein für den nächsten Frühling (Woche nach dem Beigen Sonntag) einen Berufsberatungs= turs in Lugern für Geiftliche und Lehrer vorgesehen. Wir bitten die Settions= vorstände des kathol. Lehrervereins und alle Freunde der heranwachsenden Jugend, alle Interessenten auf diese Gelegenheit aufmertsam zu machen und dafür zu sorgen, daß der Rurs recht start besucht wird. Für eine gediegene Durchführung der ganzen Beranstaltung bürgen die Namen hervorragender Referenten, die hierfür gewonnen werden konnten.

6. Lehreregerzitien. Nach des Tages Mühen und Sorgen, nach den Lasten und Arbeiten des Schuljahres ist eine Erholung dringend notwendig, soll der Geist nicht erschlaffen, der Körper nicht vorzeitig zermürbt werden. Noch mehr bedarf die Seele einer Erholung, einer Erfrischung, einer Neubelebung. Dazu sind die Exerzitien da. Schon zu Anfang des Jahres nehme sie der Lehrer in sein Budget auf, in seinen Wirkungsplan, fie find ihm Beburfnis mehr als irgend etwas anderes. Wir haben bewährte Exerzitienorte und treffliche Exergitienmeister. Jeder wähle das, was ihm am besten zusagt, wonach seine Seele hungert. Aber er wähle, ehe die Zeit verpaßt ist und ehe seine Kraft verjagt.

7. "Mein Freund". Das katholische Schülerjahrbuch "Mein Freund" ist ein Beweis, daß im kathol. Lehrerverein wacker gegrbeitet wird. Der erste Schritt ift getan, ein großer, erfreulicher, aber auch ein schwerer Schritt. Die Kritit hat bei Freund | ser wichtigen Frage möglich.

und Gegner eingesett. Wir banten allen so recht von herzen dafür. Denn sie ist und Wegweiser für die Bu-Wir durfen alle unsere Freunde versichern, daß die Arbeit für das weitere Gedeihen unseres Schülerkalenders "Mein Freund" wieder aufgenommen ist und daß das kommende Jahr eine Reihe wesentlicher Fortschritte bringen wird. Die hocherfreuliche Tatsache, daß man die Notwendigkeit eines katholischen Schülerkalenders in unsern Reihen allgemein empfunden hat, stärkt die mit dieser Arbeit betrauten Organe in ihrem Bestreben, für die Jugend nur das Beste zu leiften. Wir bitten aber auch alle Freunde katholischer Jugenderziehung, für die Verbreitung des ersten Jahrganges (1922) "Mein Freund" nach Kräften besorgt zu sein, damit der opferfreudige, rührige Verlag ohne allzu schweren Schaden wegfommt. Rur burch fein mutiges Entgegenkommen war eine befriedigende Lösung die=

Der Wert einer schönen Handschrift.

Es gibt weite Kreise, und sie beherrschen namentlich auch unsere heutige heranwachsende Jugend, die auf die Pflege einer schönen handschrift feinen Wert mehr legen. Im Reitalter der Schreibmaschinen, so kal= tulieren sie, hat es teinen Sinn mehr, sich eine schöne, gefällige Handschrift zu erwerben. Ja man übt sich förmlich in der Herstellung einer möglichst undeutlichen Unterschrift. Die praktischen Amerikaner haben es jest wenigstens so weit gebracht, daß sie unter den handschriftlichen Namens= zug noch mit Maschinenschrift den Ramen hinsegen, damit man wenigstens weiß, mas das oberhalb stehende Gekritel heißen sollte.

Daß man aber auch in hochstehenden handelstreisen wieder mehr Wert auf eine leserliche Schrift legt, beweist folgender Fall, der vor wenigen Wochen vorgekommen ist. Eine große Aktiengesellschaft suchte einen höheren Beamten für ihre Geschäftsleitung

150 Anmeldungen ein. Bei der ersten Sichtung der Anmeldungen wurden zum vorneherein rudfichtslos alle jene als nicht in Betracht fallend ausgeschieden, die nicht eine saubere, deutliche Unterschrift trugen. Man sagte sich, wenn die Herren Bewerber sich nicht einmal die Mühe nehmen, zu fagen, wie fie heißen, bann liege auch kein Grund vor, ihre Anmeldung zu berücksichtigen.

Ein anderes Beispiel. Vor einigen Monaten erklärte mir ein Bankier, er habe einen Lehrling entlassen muffen, weil er es nicht zustande brachte, einigermaßen ordentliche und saubere Einträge in die Ge-

schäftsbücher zu besorgen.

Die Schule kann der Vernachlässigung der Schrift entschieden entgegenwirken, wenn sie konsequent vom ersten Schuljahre an eine richtige Sand= und Federhaltung fordert und feine schriftliche Arbeit duldet, (Besoldung Fr. 20,000). Es liefen über | die flüchtig und nachlässig ausgeführt wird.

Abonnementseinzahlungen mittelst Postschek (ein Formular lag Nr. 1 bei) beliebe man gefl. so fort aufzugeben. Nichtbezahlte Abonnements pro 1922 werden wir mit nächster Rummer per Nachnahme erheben. Wir bitten um gefl. Einlösung. Wer spätere Nachnahme oder Teilung derselben in zwei halbjährliche Raten municht, wolle uns hievon gefl. so fort Mitteilung machen.

Der Berlag ber "Schweizer-Schule": Cberle & Ricenbach in Einsiedeln. (Postiched Nr. IX 197.)